

„Die Büchse der Pandora" in Le Monde (25. September 1949)

Legende: Am 25. September 1949 stellt die französische Tageszeitung Le Monde fest, was die Tatsache, dass die Sowjetunion über atomare Waffen verfügt, für den Westen bedeutet, und spricht die Kontrolle von Massenvernichtungswaffen an.

Quelle: Le Monde. dir. de publ. Beuve-Méry, Hubert. 25.09.1949, n° 1.452; 6e année. Paris: Le Monde. "La boîte de Pandore", p. 1.

Urheberrecht: (c) Übersetzung CVCE.EU by UNI.LU

Sämtliche Rechte auf Nachdruck, öffentliche Verbreitung, Anpassung (Stoffrechte), Vertrieb oder Weiterverbreitung über Internet, interne Netzwerke oder sonstige Medien für alle Länder strikt vorbehalten. Bitte beachten Sie den rechtlichen Hinweis und die Nutzungsbedingungen der Website.

URL:

http://www.cvce.eu/obj/die_buchse_der_pandora_in_le_monde_25_september_1949-de-40ca9773-9e3e-46f6-9bbe-c5b5ebac6962.html



Publication date: 02/08/2016

Die Büchse der Pandora

Wollte Präsident Truman, indem er seine Enthüllungen einige Stunden vor der Rede Wyschinskis machte, den Ereignissen zuvorkommen und den Schock abschwächen, den diese Nachricht bei der amerikanischen Öffentlichkeit hätte auslösen können, wenn sie ausgerechnet vom sowjetischen Minister bekannt gegeben worden wäre? Oder wollte er Herrn Wyschinski dazu bringen, die Neuigkeit im Namen seiner Regierung offiziell zu bestätigen? Tatsache ist, dass Wyschinski zu diesem Thema schwieg und sich darauf beschränkte, den Vereinten Nationen in seiner Drei-Punkte-Resolution vorzuschlagen, sie sollten „praktische Maßnahmen für das bedingungslose Verbot von Atomwaffen und die Schaffung einer angemessenen und strengen internationalen Kontrolle“ ergreifen.

Diese Nachricht, die in aller Welt heftige Reaktionen auslöste, kommt nicht überraschend. Die Vereinigten Staaten wussten, dass sie ihr Monopol früher oder später verlieren würden. Dass es zu diesem Verlust schon im Jahre 1949 kommt und nicht erst in zwei oder drei Jahren, ändert kaum etwas an dem zu lösenden Problem. Die Pläne Washingtons und Londons beruhten ohnehin seit Kriegsende stets auf der Hypothese, dass die UdSSR eines Tages in der Lage sein würde, Atombomben und andere ultramoderne Kriegswaffen herzustellen.

Was die Völker der Welt heute mehr denn je interessiert: Wird die Wahrscheinlichkeit eines Krieges größer oder geringer, wenn Amerikaner und Russen beide über die Atombombe verfügen? Die Antwort auf diese beängstigende Frage hängt von den beiden Verantwortlichen ab – und von der Weisheit ihrer Führungsstäbe.

In internationalen kommunistischen Kreisen geht man davon aus, dass das amerikanische Monopol an und für sich bereits eine Kriegsdrohung war und der Verlust dieses Monopols nur dazu beitragen könnte, die Regierung der Vereinigten Staaten zu mehr Vorsicht in ihrer Außenpolitik anzuhalten. In amerikanischen Kreisen hofft man dagegen, der Besitz der Atombombe verschafft der UdSSR ein größeres Gefühl der Sicherheit und hindert sie daran, in Zukunft die Begründung der Bedrohung vorzuschieben, die sie ununterbrochen in der Ausrichtung ihrer Politik anführte. Sie würde entsprechend gezwungen sein, eine vernünftigeren Haltung einzunehmen und ihre Thesen in Bezug auf die internationale Kontrolle der Atomenergie zu überarbeiten.

Welche praktischen Konsequenzen werden die Vereinigten Staaten und die UdSSR aus diesem Ereignis ziehen? Das wird man erst in einer Weile erfahren. Doch die quasi einstimmige Meinung der Weltöffentlichkeit fordert ab sofort und nachhaltig erneute und intensivere Anstrengungen, um endlich jene wirksame internationale Kontrolle ins Leben zu rufen, die die Herren Acheson und Wyschinski in ihren Reden ansprachen. Dies sollte das wichtigste Ziel der Vereinten Nationen sein. Die Kommission muss aus der Sackgasse heraus gelangen, sonst stünde man vor einer solchen Bankrotterklärung, dass die internationale Organisation selbst keine Existenzberechtigung mehr hätte.

In einem bewusst am Tag der Eröffnung der Versammlung publizierten Artikel erinnerte die amerikanische kommunistische Zeitschrift „Daily Worker“ an die letztes Jahr von Wyschinski formulierten Vorschläge zur gleichzeitigen Abrüstung und Kontrolle und ließ verlauten, dass die sowjetische Delegation dieses Jahr „einen Schritt weiter gehen könnte“. Wird der sowjetische Minister wirklich diesen Schritt weiter gehen – sei es im Verlauf der Sitzungsperiode oder auf der Sonderkonferenz der Großmächte, zu der er für den Abschluss eines Friedensvertrages rät? Und wird er in diesem Falle die Schaffung einer supranationalen Behörde akzeptieren, die alle atomaren Aktivitäten kontrollieren soll, wie es bisher von der UdSSR immer abgelehnt wurde?

Wenn die beiden widerstreitenden Mächte nicht zu einer Einigung kommen sollten, wenn sie das Gespenst der Angst, das ihre Verteidigungspolitik diktiert, nicht zu vertreiben verstehen, so werden wir zwangsläufig zu Zeugen eines zunehmenden Rüstungswettlaufs, eines zügellosen Wettbewerbs um die Uranvorkommen, einer Suche nach anderen Waffen, die noch grauenvoller sind als die Atombombe. Danach könnte jeder Zwischenfall einen allgemeinen Weltenbrand auslösen.